Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.

1908. Nr. 190. — Jahrgang 200.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 23. April 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die deutsch-französischen Annäherungsbestrebungen.

Generalmajor z. D. von Loebell, ein Mitglied des deutsch-französischen Annäherungskomitees und ein Bruder des bekannten Chefs der Reichskanzlei, wurde in dieser Komitee-Angelegenheit von Monsieur Morre, dem Korrespondenten des „Gaulois", am Donnerstag, den 16. April, interviewt. Wir veröffentlichen nachstehend, was General von Loebell dabei zu Herrn Morre geäußert hat:

„Das deutsch-französische Komitee ist erst in der Bildung begriffen. Bevor es vollendet ist und erkennbare Formen angenommen hat, wird man begreiflicherweise auf Einzelheiten nicht näher eingehen können, vielmehr mit seinem Urteil warten müssen, bis das Komitee tatsächlich arbeitet. Immerhin glaube ich sagen zu können, daß solche Unternehmungen ihren Zweck wohl nur dann erfüllen und wirklich Nützliches leisten, wenn ihr Schwerpunkt nicht auf einer der beteiligten Seiten liegt, sondern wenn sich solches ein wechselseitiges Bedürfnis dazu anerkannt wird. Daher muß nach meiner Meinung gleichzeitig auch in Frankreich eine gleichwertige Gründung mit genau denselben Bestrebungen entstehen. Die nötigen Maßnahmen dazu sind vorbereitet.

Wie jeder Wohlgesinnte gehöre auch ich zu den aufrichtigen Freunden einer auf gegenseitigem Verständnisse beruhenden Annäherung der nachbarlichen Völker, die doch seit nahezu 40 Jahren der Welt gezeigt haben, daß sie bei gutem Willen sehr wohl in Frieden miteinander auskommen können. Ich glaube aber nicht, daß solche Komitees Nützliches leisten würden, wenn sie ihre Aufgaben auf dem Gebiete der hohen Politik suchten. Dies ist indes auch nicht beabsichtigt. Das bleibt vielmehr Sache der Regierungen und steht unter dem Einfluß von Imponderabilien, die sich nicht kommandieren lassen. Eine solche Auffassung des innerhin durchaus begrenzten Werkes derartiger Unternehmungen, die — an sich durchaus edel gedacht — doch nur gelingen können, wenn sie nicht mit allgemeinen Gefühlsäußerungen, sondern in concreto auf geeigneten Gebieten wirken. Es fehlt nicht an solchen Gebieten, wo ernste Versuche friedlichsten Wettbewerbs nicht nur möglich, sondern auch bestimmt erreichbar und durchaus erstrebenswert sind. So sind z. B. auf den Rennbahnen der Automobile schon sehr achtbare Ergebnisse gezeitigt worden, auch die bildenden Künste, die Musik, die Wissenschaft haben wiederholt erfreulichen Anlaß gegeben, die offenliegenden Berührungspunkte auf einer dauerhaften Verständigung zu verwerten.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete wird Fühlung zu nehmen sein. Die Erfahrung lehrt täglich, daß der Kaufmann, der Gewerbetreibende, der Kapitalist sehr leicht den Weg hinüber und herüber findet und auf die Farben trennender Grenzpfähle wenig achtet. In ähnlichem Sinne äußerte sich ja wohl auch Fürst Bülow in einer seiner Reden, wenn ich nicht irre, im November 1906. (Anm. d. Red.: Auf wirtschaftlichen Gebieten, und zwar vor auf diesen, wirkt bekanntlich das Frankfurter Annäherungskomitee.)

Sie fragen, wie man im deutschen Heere über Frankreichs Wehrkraft denke. Nun, kurz und bündig die Antwort: Mit größter Achtung. Von dieser Meinung können mich Zeitungsnachrichten nicht abbringen, die von Vergehen gegen die Manneszucht und von antimilitaristischen Bestrebungen handeln. Als Militärschriftsteller kenne ich die Geschichte Ihres Heeres zu genau, um nicht zu wissen, daß im Notfall noch nie vergeblich an den point d'honneur und den Patriotismus des französischen Soldaten appelliert worden ist. Wie gut verstand der erste Napoleon, aus den zuchtlosen Scharen der Revolution jene Truppen zu schaffen, mit denen er die Welt in Schrecken setzte. Und jetzt wird an Ihrer Heereseinrichtungen mit Ernst und Ausdauer unausgesetzt gearbeitet. Können Sie sich da wundern, wenn wir bei unserer Lage zwischen so vielen wehrhaften Nachbarn dauernd bestrebt sein müssen, mit allen mindestens auf gleicher Höhe zu bleiben?"

Was kosten dem preußischen Staate seine Abgeordneten in einer Legislaturperiode?

Der verflossene Landtag hat 32 Monate, in der Zeit vom 16. Januar 1904 bis 9. April 1908, getagt, und für diese 32 Monate hat der Staat Diäten zahlen müssen. Im Durchschnitt hat das preußische Abgeordnetenhaus immer 425 Abgeordnete. Bei dieser Zahl kosten dem Staate täglich seine Abgeordneten 6375 Mk., monatlich 191 250 Mk., in der 20. Legislaturperiode hatte er also 6 120 000 Mk. an Diäten zu zahlen. Nimmt man an, daß jede Session durchschnittlich 6 Monate dauert, so erhält jeder Abgeordnete durchschnittlich pro Session 2700 Mk., pro Legislaturperiode 18 900 Mk. Durchschnittlich kostet die Legislaturperiode dem Staate 5 737 500 Mk., die verflossene ging über den Durchschnitt. Würden die Landtagsabgeordneten Anwesenheitsgelder erhalten wie die Reichstagsabgeordneten, so würde Preußen pro Session 1 275 000 Mk., pro Legislaturperiode 6 375 000 Mk im Höchstfalle zu zahlen haben. Da es aber ausgeschlossen ist, daß stets der Landtag vollzählig ist, so würden erhebliche Abzüge eintreten, der Staat würde bei Anwesenheitsgeldern also kaum teurer wie bei ständigen Diäten fortkommen. Zu den Diäten hat der Staat den Abgeordneten noch für jede Session eine Hin- und Herreise nach Berlin vom Wohnorte des Abgeordneten zu zahlen, und zwar 13 Pfg. Kilometergeld für die Eisenbahnfahrt, 60 Pfg. Kilometergeld auf Landwegen. Durchschnittlich werden 1 220 000 Mk. dafür für die Legislaturperiode in Ansatz gebracht. Der Landtag kostet dem Staate also an Diäten und Reisekosten alle 5 Jahre rund 7 Millionen Mark.

Campbell-Bannerman †.

Der frühere englische Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman ist, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch gestorben. Ein schweres Herzleiden hatte den im 72. Lebensjahre Stehenden gezwungen, seine Entlassung zu nehmen, und dieses Leiden, das auf Wiederherstellung nicht mehr hoffen ließ, hat jetzt seinem Leben ein Ziel gesetzt. Die Regierung Sir Henry Campbell-Bannermans war von großer geschichtlicher Bedeutung. Er ist auch stets für eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen eingetreten. Aus dem Leben des dahingeschiedenen Staatsmannes geben wir folgende Daten wieder:

Sir Henry Campbell-Bannerman ist am 7. September 1836 in Glasgow, Schottland, als Sohn eines angesehenen Kaufmanns geboren. Er hieß ursprünglich Campbell, nahm aber auf Wunsch eines reichen Onkels mütterlicherseits noch den Namen Bannerman an. Seit dem Jahre 1869 hat Sir Campbell-Bannerman den Distrikt Stirling in Schottland im Unterhause vertreten. In Gladstones Ministerium ist er Finanzsekretär im Kriegsministerium, Sekretär der Admiralität, Obersekretär für Irland und Kriegsminister gewesen. Im Jahre 1899 übernahm Sir Henry an Stelle Harcourts die Leitung der liberalen Partei. Im Dezember 1905 übernahm Campbell-Bannerman das Amt des englischen Premierministers und am 5. April d. J. bewilligte König Eduard sein Demissionsgesuch.

Das Dahinscheiden Campbell-Bannermans erfolgte, wie uns aus London gedrahtet wird, Mittwoch früh um 9 Uhr 15 Minuten plötzlich an Herzschwäche. Schon sechsunddreißig Stunden vor dem Eintritt des Todes war Campbell-Bannerman bewußtlos.

Deutsches Reich.

* **Die Kaisertage auf Korfu.** Der Kaiser empfing Mittwoch früh den Berliner Bildhauer Götz. Um 11 Uhr 15 Minuten empfingen die Majestäten die Besuche des Herzogs, der Herzogin und der Prinzessin von Connaught mit Gefolge. Später begaben sich die Majestäten und Prinzessin Victoria Luise nach Korfu und dann an Bord des „Aboukir", um bei dem Herzog und der Herzogin von Connaught das Frühstück einzunehmen. Die Majestäten verweilten bis um 4 Uhr 30 Minuten auf dem „Aboukir". An dem Frühstück nahmen auch der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit Familie und Gefolge teil. Die Majestäten kehrten sodann im Automobil ins Achilleion zurück. Die „Hohenzollern" mit Prinz August Wilhelm war um 4 Uhr 15 Minuten eingetroffen. Zur Abendtafel im Achilleion waren geladen der Herzog, die Herzogin und die Prinzessin von Connaught, Generalmajor Sir John Maxwell, Major Earl Lanesborough und andere englische Herren. Die Kapelle der „Hohenzollern" musizierte.

* **Wechsel im Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft?** Nach Rückkehr des gegenwärtig auf seiner Forschungsreise in Afrika befindlichen Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg dürfte, wie die Korrespondenz „Aus Reich und Uebersee" mitteilt, der Herzog-Regent von Braunschweig, Johann Albrecht, das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft niederlegen. Man rechnet in der Deutschen Kolonialgesellschaft für diesen Fall mit der Uebernahme des Präsidiums durch den Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg.

* **Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen** haben sich mit dem Prinzen Sigismund und dem Erbgroßherzog Georg von Schloß Heiligenberg nach Kiel zurückbegeben.

* **Der neue japanische Botschafter in Berlin.** Baron Chinda, der für den Berliner Botschafterposten in Aussicht genommen ist, bekleidet in dem Ministerium des Aeußern in Tokio die Stellung eines Vizeministers. Es ist das ein Rang, der etwa dem eines Unterstaatssekretärs bei uns entsprechen würde. Die Ernennung Chindas ist übrigens offiziell noch nicht erfolgt. Sein Name befand sich jedoch unter den in Aussicht genommenen Persönlichkeiten, die in Berlin vertraulich namhaft gemacht wurden.

* **Der Wechsel in der Berliner amerikanischen Botschaft.** Der amerikanische Gesandte im Haag, Hill, wird, wie ein Berliner Blatt meldet, am 1. Juni seinen neuen Botschafterposten in Berlin antreten. Sein Nachfolger Beaupré wird dann im Haag erwartet.

* **Die preußischen und hessischen Staatsbahnen** vereinnahmten im Monat März 160 166 000 Mk. (— 153 000 Mk.) oder für das Kilometer 4520 Mk. (— 52 Mk.) und im ganzen Etatsjahr 1907/08 1 943 570 000 Mk. (+ 86 536 000 Mk.) oder für das Kilometer 55 255 Mk. (+ 1745 Mk.). Von der Jahresmehreinnahme entfallen 15 258 000 Mk. auf den Personenverkehr, 59 203 000 Mk. auf den Güterverkehr und 12 075 000 Mk. auf verschiedene Einnahmen.

* **Neue Noten der Reichsbank.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach in der nächsten Zeit Noten der Reichsbank über 1000, 100, 50 und 20 Mark zur Ausgabe gelangen, die vom 7. Februar 1908 datiert sind.

* **Die interparlamentarische Kommission,** die am 21. cc. unter dem Vorsitz des Lords Weardale in Brüssel zusammengetreten ist, beschloß auf den Vorschlag des deutschen Delegierten Eickhoff, die nächste interparlamentarische Konferenz für Schiedsspruch, die in Berlin stattfindet, am 10., 11. und 12. September abzuhalten. Für den 9. September wurde eine nichtöffentliche Zusammenkunft des interparlamentarischen Bureaus anberaumt. Als Tagesordnung der Berliner Konferenz wurde festgesetzt: Internationales Seerecht in Kriegszeiten, internationales Prisengericht, Unverletzlichkeit des Eigentums in Kriegszeiten.

* **Im Auslieferungsverkehr zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz** findet die Auslieferung auf Grund der Gegenseitigkeit nunmehr auch wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer dem Täter zur Obhut oder Erziehung anvertrauten Person statt.

* **Aus der freisinnigen Vereinigung.** Auf dem Delegiertentag des Wahlvereins der Liberalen zu Frankfurt (Main) erklärte am Mittwoch die Barth-Gerlach-Breitscheid'sche Gruppe ihren Austritt aus der freisinnigen Vereinigung.

* **Polnische Drohbriefe.** Der Oberpräsident der Provinz Posen, der Regierungspräsident in Posen und die Vorsitzenden der Ansiedelungskommission erhielten, wie dem „Frkf. G.-A." gemeldet wird, eine Reihe Drohbriefe in polnischer Sprache, in denen ihnen das Schicksal des Statthalters von Galizien „wegen brutaler Unterdrückung der polnischen Nation" angedroht wurde. Die bedrohten hohen Beamten wurden unter polizeilichen Schutz gestellt. Die Drohbriefe wurden in Posen und Gnesen zur Post gegeben.

Ausland.

Rußland. Am Mittwoch fand im Ministerium des Aeußern ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Botschafter Grafen Schuwalow statt. Der deutsche Botschafter Graf v. Pourtalès und Gemahlin wohnten mit dem gesamten Personal der Botschaft der Feierlichkeit bei.

Der Chef der Landesverteidigung Großfürst Nikolaus hat sich inkognito nach dem Kaukasus begeben und will persönlich sich über die zunehmende Kurdenbewegung informieren. Bei Lenkoran konzentrieren sich große Trupps der Eingeborenen. Beträchtliche militärische Verstärkungen wurden infolgedessen nach der Grenze gesandt, u. a. ist die 33. Artillerie-Brigade aus Rostow am Don dorthin abgegangen.

Portugal. Wie dem „Globe" aus Lissabon gemeldet wird, scheinen sich die von verschiedenen Blättern gebrachten Gerüchte über die Entdeckung einer Verschwörung gegen König Manuel zu bestätigen. Das Komplott sollte bei der Eröffnung des Parlaments zur Ausführung gelangen, der der König beiwohnen wird. Infolge dieser Entdeckung werden ungeheure Massenverhaftungen vorgenommen. Aus allen Teilen der Provinz treffen Truppen ein. Am Tage der Parlamentseröffnung wird der Weg vom königlichen Palast zur Kammer von einem dreifachen Truppenkordon besetzt und der königliche Wagen von einer starken Kavallerieeskorte begleitet werden.

Marokko. Der englische Dampfer, der die Delegierten, welche Mulay Hafid nach Europa schickt, an Bord hat, ist, von Saffi kommend, in Rabat eingetroffen. Die Gesandten sollen bekanntlich das Einschreiten der Mächte in Marokko dahin erbitten, daß Mulay Hafid und Abdul Asis eine Frist von zwei Monaten zur Erledigung ihres Thronstreites erhalten.

Vereinigte Staaten von Amerika. Präsident Roosevelt ist von neuem für die Flottenvorlage eingetreten. Er erklärte, er habe gewichtige Gründe, den Bau von vier Schlachtschiffen zu verlangen. Die ablehnende Haltung des Repräsentantenhauses sei unpatriotisch.

Guatemala. Präsident Roosevelt hat dem Präsidenten Cabrera seine Glückwünsche zur glücklichen Errettung ausgesprochen. Nach Telegrammen aus Guatemala befanden sich unter den Angreifern fünf Kadetten der Leibwache des Präsidenten, die inzwischen erschossen worden sind.

Aus Nah und Fern.

Des Winters Auszug. Während im mittleren Algäu, von Kempten bis Röthenbach, noch die Schneelandschaft vorherrscht, sieht man am Bodensee bei Nonnenhorn schon das Vieh auf der Weide. Die Aprikosenbäume stehen in voller Blüte und in wenigen Tagen werden auch die Kirschen blühen.

Todessturz eines Generalstabsoffiziers vom Pferde. Major von Klenk vom Generalstabe des 18. Armeekorps unternahm am Dienstag einen Spazierritt nach dem Forsthaus bei Frankfurt a. M. Unterwegs scheute das Pferd und warf seinen Reiter ab. Major von Klenck erlitt einen Schädelbruch und starb kurz nach dem Unfall im Krankenhause.

Aus den Bergen. Vier Wiener, die am Ostermontag eine Besteigung des Schneeberges unternahmen, werden seither vermißt.

Infolge Blitzschlages geriet der Naphthaschacht Dzinnia bei Borhslaw in Brand und wurde vollständig eingeäschert. Das Feuer ergriff auch die Naphthareservoirs der angrenzenden Schächte Wilno und Sumatra.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190804232-12/fragment/page=0001

Ein ungetreuer Bürgermeister. In Zehden bei Landsberg a. W. wurde der 25 Jahre im Dienste befindliche Bürgermeister Melcher wegen Unterschlagung verhaftet.

Vergiftetes Backobst. Die ganze Familie des Gastwirts Springstubbe in Freienwalde a. O. ist nach dem Genuß von Backobst lebensgefährlich erkrankt; Springstubbe und seine Schwiegermutter sind schon gestorben.

Im Laboratorium tödlich verunglückt. Eine folgenschwere Explosion hat Dienstag vormittag in dem chemischen Laboratorium der landwirtschaftlichen Winterschule in Worms stattgefunden. Hierbei wurde dem ersten Lehrer der Schule, Dr. Karl Schneider, der Kopf vollständig zerschmettert, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Die Schuldienerin Beck erlitt eine Verletzung an der Hand, während ihre Tochter einen Beinbruch davontrug. Dr. Schneider war anscheinend mit der Desinfektion von Reben beschäftigt; zu diesem Zwecke hatte er sich von der Frau Beck Schwefeläther bringen lassen, wobei er die Frau warnte, der Flüssigkeit mit Licht zu nahe zu kommen. Er selbst zündete in einer gewissen Entfernung ein Streichholz an, worauf die Katastrophe eintrat. Der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommene hinterläßt Frau und Kind.

Mordtat. In der Nacht zum 22. cr. wurde der Bergmann Otto Koch in Gelsenkirchen von zwei jungen Burschen, die unerkannt entkommen sind, ohne weiteres niedergestochen. Der Ueberfallene war sofort tot.

Eine Stinkbombe in der Kirche. Während eines Festgottesdienstes in einer Kirche in Prag verspürten die Besucher plötzlich einen penetranten Geruch. Die Kirche wurde abgesucht und beim Eingange von der Zeltnergasse aus eine Stinkbombe gefunden. Auf einem in der Nähe liegenden anarchistischen Kalender stand der Name des Schuhmachers Wanick, der jedoch von der Stinkbombe nichts wußte.

Der skandalöse Vorgang im Vatikan. Ueber den Vorfall, der sich, wie wir bereits meldeten, bei der Ostermesse in der Privatkapelle des Papstes abspielte, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Es waren etwa 200 Personen, wie man annahm, nur Gläubige, zu dem Gottesdienste erschienen und nahmen nachher das Abendmahl. Unter ihnen befand sich ein der israelitischen Konfession angehörender Universitätsprofessor aus Wien mit seiner Gattin und Schwägerin, die auf besondere Empfehlung des österreichisch-ungarischen Gesandten beim Heiligen Stuhle zugelassen worden waren. Während der Papst persönlich die Hostie in den Mund der Kommunikanten steckte, sah man, wie die drei erwähnten Personen sie entfernten und wie eine der Frauen sie tatsächlich auf den Boden ausspie. Als der Papst hiervon benachrichtigt wurde, entsetzte er sich so, daß er fast ohnmächtig wurde. Er bezwang sich jedoch und beendete die Messe mit Tränen in den Augen. Nach der Messe betete und weinte er lange und befahl, die Oesterreicher vor den Majordomus zu führen und die Sache, wenn möglich, zu vertuschen. Er weigerte sich, die Missetäter der italienischen Polizei auszuliefern. Die drei Personen erklären, daß sie zur Messe gegangen seien, ohne zu wissen, daß Kommunion sein werde. Sie hätten erwartet, die Hand des Papstes zu küssen, und als sie die Hostie empfingen, sie ausgespuckt, weil sie nicht gewußt hätten, was sie tun sollten. Sie hätten nicht die Absicht gehabt, zu insultieren oder Mißachtung zu geben. Als der österreichische Gesandte Graf Szecsen von dem Vorgange Kenntnis erhielt, sprach er sogleich im Vatikan seine Entrüstung über das Geschehene aus. Nachdem er den Zwischenfall dem Auswärtigen Amte mitgeteilt hatte, wurde er angewiesen, dem Kardinalstaatssekretär auch das tiefe Bedauern und die Entrüstung des Freiherrn von Lehrenthal zum Ausdruck zu bringen. — Wie weiter berichtet wird, wurde der erwähnte Professor von seriöser Seite an das österreichische Ministerium des Aeußeren und durch dieses an die Vertretung in Rom empfohlen, die daher keine Bedenken hegen konnte, ihm und seinen Begleiterinnen im allgemein üblichen Wege die von ihnen erbetene Erlaubnis zu erwirken, der Messe beizuwohnen.

Pariser Dienstboten.

Von unserem Korrespondenten.

Paris, im April 1908.

ngc. Es gab eine Zeit, in der es nicht zum guten Tone gehörte, in Gesellschaft von Dienstboten zu sprechen. Vornehme, gebildete Frauen rümpften die Nase und sahen es für ein Zeichen trivialster Hausbackenheit an, wenn sich die Damen nach kaum gemachter Bekanntschaft ihr gegenseitiges Leid über die Bedienung klagten. Geteilter Schmerz ist bekanntlich halber Schmerz! Man durfte es ihnen nicht übelnehmen. Jetzt gesellen sich ihre spöttischen Mitschwestern zu ihnen, denn die Beziehungen der dienenden zu den befehlenden Geistern haben sich so verschlimmert und erschwert, daß die Dienstbotenfrage zu den salonberechtigten gezählt werden kann.

Wie steht es nun mit der Dienstbotenfrage in Paris? Aehnlich wie in Deutschland, nur in vergrößertem Maßstabe. Der ungeheure Zuzug von ausländischen Mädchen, Schweizerinnen, Elsässerinnen, Belgierinnen, Oesterreicherinnen und Süddeutschen, vereint mit den vielen Hunderten, die die Provinzen in die französische Hauptstadt alljährlich schicken, macht, daß man hier nie in Verlegenheit ist, die „Nichtpassende" sofort zu ersetzen. Hier gibt es nämlich keine monatliche oder vierteljährliche Kündigung; hier kann man alle acht Tage das Vergnügen haben, neue Bettwäsche aus dem Schrank zu holen und einer Françoise, Elise, Julie usw. die Geheimnisse seines Hauswesens anzuvertrauen.

Deutsche Hausfrauen, die nach Paris ziehen, haben große Schwierigkeiten, sich mit französischen Dienstmädchen abzufinden. Und so trifft man fast in allen Häusern von unseren Landsleuten deutsche Dienerinnen. Es ist das nur zu natürlich, denn eine germanische Gebieterin kennt nur die Schwächen und die Vorzüge der weiblichen Wesen ihrer eigenen Nation. Man muß schon sehr lange in Frankreich leben, um die Charaktere der „bonnes françaises" richtig zu beurteilen und zu behandeln. Ein wichtiger Punkt beim Mieten ist hier die Frage, aus welcher Provinz die sich vorstellende Kandidatin ist.

Kommt sie aus der Bretagne (die übrigens die größte Anzahl der „bonnes à tout faire" — Mädchen für alles — liefert), so ist sie eigensinnig und schmutzig, arbeitsam und bescheiden; aus der Normandie: fleißig, geriffen, gewinnsüchtig, gute Köche, Vorliebe für einen Schluck über den Durst. Mädchen aus der Auvergne sind geizig und die aus dem südlichen Frankreich sind entweder stockfaul oder sehr gewandt. Viele von ihnen haben das Talent, ausgezeichnet kleine Gerichte zu fabrizieren, Blusen zu schneidern und Hüte zu garnieren. Sie können eben alles, was sie wollen, der blaue Himmel ihrer Heimat hat sämtliche Fähigkeiten bei ihnen entwickelt. Mädchen aus den Provinzen: le Nord, le Touraine, aus der Bourgogne sind gewöhnlich besonders für die Küche beanlagt. Elsässerinnen genießen, schon aus Patriotismus, und in ihrer Eigenschaft als Grenzländler, die Tugenden zweier Völker zu repräsentieren, große Vorliebe.

Seit einigen Jahren hat sich im Reiche der Dienstboten eine gewissen Umwälzung vollzogen. Bis dahin hatten die Herrschaften in den Mietskontoren nichts zu zahlen und nur die Stellensuchenden mußten zehn Prozent von ihrem Jahreslohn dem Vermieter überlassen. Jetzt fällt diese Last den Herrschaften allein zu. Da die Gehälter hier ganz hübsche Höhen erreichen, so ist diese Summe, besonders bei der Unzuverlässigkeit des „Objekts", recht erheblich. Die Stufenleiter der Löhne ist augenblicklich ungefähr folgende:

Für eine gute perfekte Köchin zahlt man 70—80 Francs monatlich und gibt 10 Francs für den Wein; denn es ist hier, im Lande des Weins, üblich, den Dienstboten dieses, bei uns nur als herrschaftlich betrachtete Getränk zu vergüten. In manchen Häusern zieht es die Hausfrau vor, ihren Leuten den eigenen Tischwein, der ja hier nicht teuer kommt, anstatt des Geldes zu geben, da sie so der Gefahr entgehen, der oder dem Bediensteten Wein und Geld zu liefern. Denn es gehört zu den alltäglichen Kriegslisten des Küchenvolkes, die 10 Francs für Getränke einzustecken und von den herrschaftlichen Flaschen sich den nötigen Trunk (der durch gutes, reines Wasser ersetzt wird) abzugießen.

Ein erstklassiges Hausmädchen, eine Jungfer, hier femme de chambre genannt, erhält in einem guten Bürgerhause 60, 70 bis 80 Francs monatlich. Dann muß sie allerdings sie meisten Kleider für Madame und für die Kinder machen, muß frisieren, ondulieren und sogar manchmal „manicüren" können. Dagegen braucht sie dann nicht bei Tisch zu bedienen und hat nur das Schlafzimmer und das Cabinet de toilette von Madame aufzuräumen. Dasselbe Mädchen erhält bei einer Schauspielerin oder einer in den Hotels lebenden Fremden, wie es deren so viele hier gibt, 120 Francs monatlich. Daß solche Stellen ganz besonders gesucht werden, brauche ich wohl nicht erst zu betonen. Zum Glück sind sie rar und die, die sie innehaben, lassen sie sobald nicht wieder los. Leider genügt aber ihr Vorhandensein, um den meisten jungen Mädchen in bescheidenen Stellungen den Kopf zu verdrehen, und wenn sie in einem ordentlichen Bourgeois-Hause ihre Nadel durch die abgetretene Litze eines ehrbaren Tuchrocks ziehen, jagen sich hinter ihrer Stirn Visionen von Spitzen- und Gazeschlafröcken prächtiger Herrinnen, die im Palace-Hotel oder mit Rita viermal am Tage Douceur- und Paquin-Roben wechseln und ihrer Zofe einen dreimal getragenen seidenen Unterrock oder kostbaren Straußenfederhut freundlichst überlassen.

Die Dienerinnen des Mittelstandes erhalten 40 bis 50 Francs monatlich. Ein 40 Francs-Mädchen wird hier gewöhnlich eine „petit bonne" genannt. (Ein kleines Mädchen für alles.) Für 30 und 35 Francs gibt es nur Mädchen, die man gänzlich anlernen muß: frisch vom Lande oder aus der Provinz.

Für mäßnliche Bedienung steigen die Preise von 70 Francs aufwärts. Ein guter Diener, der Tischbedienung, Silberputzen, Herrensachen-Aufräumen usw. usw. versteht, bekommt 120 Francs monatlich. Bei Männern ist der Weinpreis 15 Francs. Die Sitte des „Sou du franc", d. h. von den Lieferanten einen Sou (4 Pfennig) pro Franc der Dienerschaft für die gekauften Waren zu überlassen, erhöht deren Einnahme noch um ein Beträchtliches. Schlächter, Butterhändler und Bäcker sind genötigt, wenn sie sich die Kundschaft der Köchin erhalten wollen, ihr diese kleine Abgabe regelmäßig zu sichern. Das Hausmädchen bekommt in den meisten Häusern den „Sou du franc" allwöchentlich von der Wäscherin.

Selbstverständlich müssen die Herrschaften den Lieferanten ihre Mehrausgaben in irgend einer Weise mit Zinsen wiedergeben. Falsche Fleischgewichte, knappes Buttermaß, wässerige Milch und halbfrische Eier zum „Trinkerpreis" sind die Quellen des Ausgleichs.

Da die Geschäftsleute ihrerseits durch die Schwierigkeit, sich gute Hilfe zu verschaffen, und durch die Verteuerung aller elementaren Waren nur mit Mühe soviel verdienen, wie sie benötigen, so sind es die Kunden, die Bourgeois, die sämtliche Kosten tragen müssen und meist schlecht bedient werden.

Nach diesen Angaben dürften die Pariser Dienstbotenverhältnisse unsere deutschen Hausfrauen für die Zustände in der Heimat tröstlich stimmen. Ich möchte zur Verstärkung noch hinzufügen, daß die französischen Dienstmädchen im allgemeinen — natürlich gibt es Ausnahmen — weniger sauber sind als die deutschen. Die Herrschaften müssen hier den Mädchen die Schürze liefern und diese, weiß für das Hausmädchen und blau für die Köchin, haben alle denselben Schnitt. Variationen in Farbe, Muster und Form, wie sie die deutsche Schürzenindustrie hervorbringt, um dem individuellen Geschmack jeder Küchenfee oder jedes deutschen Kammerfräuleins Rechnung zu tragen, kommen hier im Haushalt nicht in Betracht. Der Luxus im „service" nimmt in Pariser Wirtschaften nicht die erste Stelle ein und nur in Hausständen, in denen das Budget großartig bemessen ist, arbeitet das menschliche Räderwerk glatt und geräuschlos. Nur reicher Profit ölt die Maschine!

A. J. Cafe.

Provinz Sachsen und Umgebung.

m. **Merseburg**, 22. April. (Blutvergiftung. — Saalneubau.) An den Folgen einer Blutvergiftung starb in der Klinik zu Halle der Werkmeister der hiesigen Zellulosefabrik „Königsmühle", Johann Rentsch, im Alter von 47 Jahren. R. hatte sich in der Werkstatt vor einiger Zeit mit einem Kupferdraht in die Hand gestochen, beachtete die kleine Wunde aber nicht. Der Arm schwoll plötzlich an und der Meister mußte sich nun sofort einer Operation unterziehen. Rettung war aber nicht mehr möglich; er starb kurz nach der Operation. — Die hiesige privilegierte Bürger-Schießen-Schützen-Gilde, die erst vor fünf Jahren im „Bürgergarten" einen stattlichen Restaurationsneubau erstehen ließ, läßt nunmehr auch den projektierten Festsaal zur Ausführung bringen. Die Gesamtkosten dieses Neubaues, der das „Neue Schützenhaus" zu dem größten Lokale unserer Stadt macht, sind auf 24 000 Mark veranschlagt und ist die Ausführung des Baues dem Maurermeister Hoffmann hier übertragen worden. Als Termin der Fertigstellung ist der 1. Juli d. J. vorausgesehen.

= **Bitterfeld**, 22. April. (Schweres Automobilunglück.) Bei Bitterfeld fuhr ein Automobil aus Potsdam gegen einen Baum. Die vier Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert; eine Dame brach den Schädel, eine andere die Hüftknochen und mehrere Rippen.

(·) **Wittenberg**, 22. April. (Seltene Feier. — Lichtanlage.) Eine seltene Doppelfeier beging am 1. Osterfeiertag der Zimmermann Schliebel in Reinharz. An diesem Tage feierte er sein 50jähriges Ehejubiläum, gleichzeitig waren 50 Jahre vergangen, daß er auf dem dortigen Rittergut beschäftigt ist. — Die städtischen Behörden in Belzig haben beschlossen, ein Elektrizitätswerk zu bauen, das noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden soll.

= **Magdeburg**, 22. April. (Das spanische Königspaar wird im Sommer dieses Jahres die Stadt Magdeburg besuchen.

+ **Seehausen i. Altm.**, 22. April. (Bösartiger Dachs.) Der Förster Nowratz auf Forsthaus Baarsberge besaß seit etwa einem Jahre einen Dachs, der jung eingefangen und vollständig zahm war. Er war wie ein Hündchen im Hause. Plötzlich vor einigen Tagen wurde das bisher so friedliche Tier bösartig, biß den Förster in den Arm, riß ihm die Stiefel stückweise von den Füßen, biß sich im Stiefelschaft fest und konnte nicht fortgeschleudert werden. Der Förster mußte sich sein Gewehr bringen lassen und das Tier zu seinen Füßen erschießen. Aus welchen Ursachen der Dachs plötzlich bösartig geworden ist, weiß man nicht.

— **Gernrode**, 22. April. (Interessante Automobil-Versuchsfahrten) mit einem für die deutsch-ostafrikanischen Eisenbahnen bestimmten Eisenbahn-Automobil fanden in den Tagen vom 13. bis 15. ds. Mts. auf den zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten meterspurigen Strecken der Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn statt in Gegenwart des Geheimen Oberbaurats Bormann, Vorstand der deutsch-ostafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin, und des Geheimen Baurats Balzer aus dem Reichskolonialamt in Berlin nebst sachverständigen Begleitern, sowie Vertretern der mit Anfertigung bezw. Lieferung betrauten Firmen. Als Versuchsstrecke wurde die vorgenannte Bahn von Gernrode über Sternhaus, Mägdesprung bis Alexisbad benutzt, die wegen ihrer bedeutenden, die Brockenbahn noch übertreffenden Steigungen (1 : 25) und Krümmungen (kleinster Krümmungs-Halbmesser 60 Meter) an die Leistungsfähigkeit des neuen Automobils die höchsten Anforderungen stellte. Das Automobil selbst ist als Revisionswagen, als Mannschaftsbeförderungswagen (7 Personen) und als Schienen- bezw. Schwellentransportwagen eingerichtet, eine Vielseitigkeit, die auf den langen, durch unbewohnte Gegenden führenden Beförderungsstrecken der ostafrikanischen Eisenbahn sich vorteilhaft bewähren wird. Als Norm für die größte Geschwindigkeit waren 45 Kilometer in der Stunde und für die größte Steigung waren 1 : 40 festgesetzt worden. Die Versuchsfahrten fotografiert mit voller Personenbesetzung als auch mit Schienen- und Schwellenbelastung fielen, wie der „Anh. St.-Anz." erfährt, zu allseitiger Zufriedenheit aus.

W. **Jena**, 22. April. (Verhaftung eines Rechtsanwalts.) Der Rechtsanwalt Alberti wurde wegen Veruntreuungen im Amte verhaftet.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Der Laryngologe Universitäts-Professor Hofrat Schrötter** ist, wie schon gemeldet, in der Nacht zum Mittwoch in Wien plötzlich gestorben.

Der Verstorbene war am 5. Februar 1837 in Graz geboren. Nach der Absolvierung des dortigen Gymnasiums studierte er auf der Wiener Hochschule Medizin und bestand im Jahre 1861 sein Staatsexamen. Nach dem Tode von Oppolzer übernahm er vertretungsweise die Leitung der I. medizinischen Klinik in Wien, wurde 1878 zu a. o. Professor für Hals- und Brustkrankheiten an der Universität Wien ernannt, führte von 1877—1881 die innere Abteilung im Rudolfsspital, war nacheinander Leiter der laryngologischen Universitätsklinik und des Wiener allgemeinen Krankenhauses und wurde 1893 zum ordentlichen Professor und Direktor der neuerrichteten III. medizinischen Klinik ernannt. Die Spezialgebiete der wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeit des Verstorbenen waren die Krankheiten des Kehlkopfes, der Lungen und des Herzens. Die Zahl seiner Werke ist kaum zu übersehen. Wir nennen nur: Vorlesungen über Krankheiten des Kehlkopfes, der Luftröhre, der Nase und des Rachens; Arbeiten auf dem Gebiete der Tuberkulose; das kranke Krankenhaus und verschiedene andere mehr. Von Interesse dürfte bei dieser Gelegenheit noch die Aufrichtung der Reminiszenz sein, daß Schrötter Kaiser Friedrich in San Remo behandelt und zuerst mit aller Bestimmtheit die Diagnose auf Krebs gestellt hat. Vielen Erfolg haben die Bestrebungen gehabt, durch die der Verstorbene die Verbesserungen der Wiener Krankenhäuser anbahnte, die die Gründung von Ferienhorten für arme Gymnasiasten und die eines Hospitals für arme Studierende zum Ziele hatten. Sein Vater war ein seinerzeit hochbedeutender Chemiker, der Entdecker des amorphen Phosphors u. s. f.

W. **Das Wiener Konservatorium** wird ab 1. Januar 1909 vom Staat übernommen.

Kongresse und Ausstellungen.

W. **Der Larynxgs- und Rhinologenkongreß** in Wien begann am Mittwoch die wissenschaftlichen Verhandlungen. Bei Beginn der Sitzung widmete der Präsident des Kongresses, Chiari, dem verstorbenen Ehrenpräsidenten des Kongresses, Hofrat Schrötter, einen tiefempfundenen Nachruf. Der Redner hob die wissenschaftliche Bedeutung des Verstorbenen hervor und feierte ihn als eine Zierde der ärztlichen Wissenschaft. Die Sitzung wurde darauf zum Zeichen der Trauer unterbrochen. Das Präsidium drückte namens des Kongresses der Familie des Verstorbenen sein Beileid aus.

Jagd und Sport.

— **Rennen zu Berlin-Karlshorst.** Dienstag, 21. April. 1. Ritt. sporn-Hürden-Rennen. Garantierter Preis 2400 Mk. 1. Hrn. K. v. Zeppet-Laskis Tower Girl, 2. Lt. v. Schmidt-Paulis Freundbeck, 3. Hrn. O. Walthers Eghon. (Weile—4.) Tot.: Sieg 36 : 10. Platz 21, 24, 58 : 10. — 2. Demminer Jagd-Rennen. Ehrenpreis (totes Rennen 5), 2. Lt. Graf Beißel v. Gymnichs Geiser (Besitzer). Tot.: Sieg 19 : 10. Platz 11 : 10 und 11 : 10. — 3. Wannsee-Jagd-Rennen. Garantierter Preis 2800 Mk. 1. Hrn. F. v. Schmidt-Paulis Heinchen (Weißhaupt), 2. Lt. E. v. Stülpnagels Moneu Mar (Weber), 3. Hrn. Heinz's Minister (Printen). Tot.: Sieg 126 : 10. Platz 32, 16 : 10. — 4. Rosenberg-Jagdrennen. Geloid des Siegers für den Besitzer desselben. Jagdpeitsche für den siegenden Reiter und garantierter Preis 6000 Mk. 1. Hrn. F. v. Schmidt-Paulis Seymour (Wallenberg), 2. Rittm. u. Hauptm. v. Lewinskis Bellatrix (Lt. v. Raven), 3. Hrn. E. v. Krackers Aslang (Hr. Jahrmarkt). Tot.: Sieg 20 : 10, Platz 12, 13, 12 : 10. — 5. Handicap der Vierjährigen. Garantierter Preis 6000 Mk. 1. Lt. G. v. Lipperheides Eerolstein (Chavat), 2. Hptm. R. Spiekermanns Hart (Ballin), 3. Lt. Frhrn. v. Steins Winsebeck (Printen). Tot.: Sieg 67 : 10. Platz 21, 22, 25 : 10. — 6. Blüthe-Jagd-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 3000 Mk. 1. Hrn. K. Glagows Borwin (Lt. Baumbach), 2. Rittm. und Hauptm. v. Lewinskis Superba (Lt. v. Rosenberg), 3. Ltn. v. Auers Ugolino (Hr. Jahrmarkt). Tot.: Sieg 143 : 10, Platz 45, 16 : 10. — 7. Aschenbrödel-Rennen. Union-Klub-Preis 2500 Mk. und garantiert 800 Mk. 1. Hrn. Felix Simons Dar es Salam (Hr. W. Schulz), 2. Hrn. G. Buggenhagens Mac Mahon (Wallenberg), 3. Lt. E. v. Stülpnagels Saperloter (Besitzer). Tot.: Sieg 34 : 10, Platz 12, 12, 16 : 10.

V **Vom Unterharz**, 22. April. (Der „Schnepfenstrich" ist in diesem Frühjahr in den Waldungen des Unterharzes sehr wenig lohnend gewesen. Die Langschnäbler treffen auf ihren Frühjahrszuge in immer geringerer Zahl hier ein und in vielen Revieren hat man von den Langschnäblern weder etwas gesehen noch gehört. Nicht ohne Einfluß auf diese Erscheinung dürfte die jetzt weit intensiver betriebene Forstwirtschaft und die dadurch herbeigeführte Veränderung der Bodenverhältnisse sein, die den Lebens- und Aufenthaltsbedingungen der Schnepfe nicht mehr entsprechen. Da der Unterharz von nützlichem Flugwild der höheren Jagd überhaupt nichts mehr birgt und als einzige Vertreterin des nützlichen Flugwildes der niederen Jagd nur noch die Schnepfe in Frage kommt, so wird in absehbarer Zeit bei deren immer seltener werdendem Auftreten in den Wäldern des Unterharzes kein nützliches Flugwild überhaupt nicht mehr angetroffen sein. — Die wilden Kaninchen hausten hier in den Vorbergen des Harzes in so ungeheurer Menge, daß sie zu einer Landplage für den Landmann wurden. Trotz eifriger Nachstellung durch Abschießen und Frettieren war aber bei der starken Vermehrung der schädlichen Nager eine Verringerung kaum zu bemerken. In auffälliger Weise sind sie aber seit dem vergangenen Jahre so stark dezimiert, daß ganze Kolonien verödet und die Baue verfallen sind. In Jägerkreisen führt man diese erstaunliche Abnahme auf eine Seuche zurück, der die Tiere zum Opfer gefallen sind.

Kurorte und Reisen.

‡ **Bad Kissingen**, 22. April. Prinzessin Eitel Friedrich ist heute in Begleitung ihrer Oberhofmeisterin Gräfin Schlieffen, sowie des Kammerherrn von Heynitz hier eingetroffen und nahm im neuen Kurhaus des Herrn Professor Dr. Dapper Aufenthalt. Es verlautet, daß sich auch ihr Vater, der Großherzog von Oldenburg, hierhin begeben wird, um bei ihrer Tochter Wohnung zu nehmen. Zur Kur angekommen ist auch die Gräfin Blumenthal, die im gleichen Sanatorium abgestiegen ist. — Im Hinblick auf die bereits begonnene Saison in Kissingen ist es von Nutzen zu wissen, daß der Kurverein gratis Auskünfte und Prospekte gibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190804232-12/fragment/page=0002

§ **Bad Elster.** Mit den Vorarbeiten für den Beginn der nächsten Badesaison ist man hier ziemlich fertig. Die Instandsetzung der Parkanlagen ist beendet und mit der Ausbesserung der Wege in den unsern Badeort einschließenden Waldungen ist begonnen worden. In der Nähe des Gondelteiches ist zur Ausschmückung der Anlagen ein weithin sichtbarer Parktempel errichtet worden. Ein neuerbauter Badeflügel, der 52 luxuriös ausgestattete Badezellen enthält, wird am 1. Mai in Betrieb genommen werden. — Der König von Sachsen wird sich vom 27. bis 30. April in Bad Elster aufhalten und im Kurhause Wohnung nehmen.

Letzte Telegramme.

Berlin, 23. April. Dem „Berl. L.-A." zufolge unternahmen in Mukowar (Slavonien) drei Damen und zwei Herren, die alle zu einer Familie gehörten, eine Kahnpartie. Das Boot schlug um. Alle ertranken, trotzdem sich eine große Menschenmenge am Ufer angesammelt hatte. — Demselben Blatte zufolge ließ sich auf der Bahnstrecke Hanau-Offenbach der Frankfurter Maler Hottenroth überfahren. Er war wegen einiger seinem verstorbenen Bruder gehörigen Kunstgegenstände mit der Polizei in Konflikt gekommen.

Berlin, 23. April. Die Strafkammer des Landgerichts I verurteilte den Kellner Kohlhoff wegen Mittäterschaft an dem großen Bankeinbruch in Antwerpen zu sechs Jahren Zuchthaus.

Meiningen, 22. April. Das freiherrlich Guttenbergsche Schloß im benachbarten Bayern ist mit allen Kostbarkeiten niedergebrannt. Auch die Schloßkirche und das Schloßarchiv wurden ein Raub der Flammen. Der Brand ist durch die ewige Lampe der Schloßkapelle entstanden.

Lemberg, 22. April. Die verhaftete Mutter des Mörders Siczynski begann gestern mit einem Hungerstreik, um den Tod herbeizuführen. Da sie sehr schwach ist, wurde sie in das Gefängnishospital gebracht.

Wien, 22. April. Aus Bialer wurden 40 Gendarmen telegraphisch nach Burgacz berufen, wo unter den ruthenischen Bauern Unruhen ausgebrochen sind.

Paris, 22. April. Wie die „Agence Havas" aus Lissabon meldet, sind die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte über die Entdeckung einer Verschwörung gegen König Manuel unbegründet.

Kopenhagen, 22. April. Im Rittersaale des Palais Christians VII. fand heute eine Galatafel statt, bei der König Friedrich und König Eduard herzliche Trinksprüche auf die gegenseitigen guten Beziehungen beider Länder ausbrachten.

Washington, 22. April. Das Repräsentantenhaus hat ein Verbot der Beteiligung ausländischer Schiffe zwischen den Philippinen und den Vereinigten Staaten von Amerika abgelehnt.

Börsen- und Handelsteil.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

während der Tage vom 14. bis 16. April wird der „Berliner Börsen-Zeitung" u. a. aus Magdeburg geschrieben: Nach den großen Umsätzen in greifbaren und in Lieferungszuckern, die sich am Montag, den 13. cr. vollzogen, hat sich allseitig, namentlich aber auch bei den Raffinerien, eine gewisse Ueberfättigung gezeigt, die sich um so fühlbarer machte, als die Preise auf dem Terminmarkt einem lebhaften Rückgang unterworfen waren und demzufolge sich bei Ausfuhrhändlern das Bestreben bemerkbar machte, den Zeitabschnitt des Rückgangs des Marktes zu Auflösungen früherer Arbitrage-Ankäufe durch Weitergabe an die Raffinerien zu benutzen. Für einen Teil greifbarer Zucker ab Hannover-Braunschweigischen Stationen ist dies gelungen, indem eine große Elbraffinerie dafür durchschnittlich 11,70 Mk. ohne Sack, frei Elbe anlegte. In Nacherzeugnissen war der Verkehr recht mäßig, da nur wenig Angebot vorlag. Die amtliche Preisfestsetzung vom Donnerstag ergab für: Kornzucker Grundl. 88 Proz. Rend. 11,40—11,50 Mk., Nacherzeugnisse Grundl. 75 Proz. Rend. 9,60—9,75 Mk., beides ohne Sack, die 50 Kilogr., ab Stationen. Die Tendenz wurde mit ruhig bezeichnet. Der hiesige Wochenbericht gab die Umsätze mit 983 000 Ztr. (lediglich Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Braunschweig 300 000 Zentner, Halle a. S. 200 000 Ztr., Stettin 21 000 Ztr., Danzig 15 000 Ztr. Raffinaden lagen ruhig, in neuer Ernte fanden einige Abschlüsse Grundl. gem. Melis 1 zu 19,25 Mark ab hier statt. Granulated war geschäftslos. Obgleich der Bericht über den Terminmarkt nur drei Werktage umfaßt, fanden während dieser kurzen Zeit dennoch lebhafte Bewegungen statt. Die Ausgangspunkte waren wieder New-York und Kuba. Die letzte Notiz, freilich privat, am Donnerstag abend lautete für Kornzucker Grundl. 88 Proz. Rend. die 100 Kilogr. fob Hamburg: April 23,40 Gd., 23,50 Br., Mai 23,40 Gd., 23,50 Br., August 23,50 Gd., 23,55 Br., 23,55 bez., Oktober 21,10 Gd., 21,20 Br., Oktober-Dezember 20,80 Gd., 20,90 Br., Januar-März 20,90 Gd., 21,00 Br. Die Abschwächung gegen die Notiz am vergangenen Montag stellt sich für laufende Ernte auf 20 bis 25 Pfg. und für neue auf 20 bis 10 Pfg. die 100 Kilogr. Das Hamburger Gesamtlager hat 66 400 D.-Zentner abgenommen gegen 47 500 D.-Ztr. Zunahme im Vorjahre, das wirklich feste Lager hat sich 3300 D.-Zentner gegen 2500 D.-Zentner im Vorjahre vergrößert. Angekommen sind 215 500 D.-Zentner, verschifft wurden 100 000 D.-Zentner Rohzucker, ferner 181 300 D.-Zentner Raffinaden. — An den englischen Plätzen vollzog sich zu Beginn der Woche eine Aufwärtsbewegung, die aber nicht durchgehalten werden konnte, als New-York Preisabschläge meldete. Der Schluß des Marktes war stetig zu folgenden Preisen: für Beet, 88 Proz. Rend. p. cwt., fob. Hamburg: April 11 sh. 7¾ d. Wert, Mai 11 sh. 7¾ d. Käufer, August 11 sh. 8¾ d. Käufer, Oktober-Dezember 10 sh. 3¾ d. Wert, Januar-März 10 sh. 5½ d. Wert, ¼ d. p. cwt. Abschlag besteht somit gegen die Preise vom letzten Sonnabend. Englische Raffinaden lagen zuerst fest zu 1½ bis 2¼ d. p. cwt. höheren Preisen, hierwon ging später bei ruhiger Stimmung wieder ein Teil verloren. Die gleichen Schwankungen hatte Granulated. — Der Pariser Markt eröffnete die Woche in fester Haltung zu 25 ctms. die 100 Kilogr. höheren Preisen, stieg am Dientag weitere 12½ cts. die 100 Kilogr., behauptete sich noch leidlich am Mittwoch und gab erst am Donnerstag stärker nach. Die Schlußpreise für Weiß Nr. 3 waren am Donnerstag mittag: April 32,25 Fr. Käufer, Mai 32,37½ Fr. Käufer, Mai-August 32,62½ Fr. Abgeber, Oktober-Januar 32,37½ Fr. Käufer. Laufende Ernte hat danach 37½ ctms. die 100 Kilogr. eingebüßt, neue dagegen 37½ ctms. die 100 Kilogr. gegen den Schluß der Vorwoche gewonnen. — Am Prager Platz spielten sich die Schwankungen im Rahmen von 25 Heller die 100 Kilogr. für laufende und 15 Heller für neue Ernte ab, schließlich ist nur eine Besserung von 10 bezw. 5 Heller gegen den Schluß der Vorwoche übrig geblieben. In Fabrikzuckern waren die Umsätze an den beiden ersten Wochentagen noch recht lebhaft, später stiller. Raffinaden lagen ruhig, bei kleinem Geschäft. — Auf dem New-Yorker Markte wurde die amtliche Notiz am Donnerstag gleichfalls 0,06 Cts. p. lb., ermäßigt. — In Deutschland war das Wetter, nachdem Sonntag/Montag im Harz- und Thüringer Gebirge noch starke Schneefälle, im Flachlande am Montag starke Niederschläge stattgefunden hatten, meist schön, sonnig und trocken, dabei aber des Morgens vielfach recht kühl. Die Feldarbeiten konnten wiederum ein tüchtiges Stück gefördert werden, an einzelnen Stellen hat man bereits mit dem Drillen der Rübensaene begonnen.

*

—y. **Von der Berliner Börse.** Zum Börsenhandel sind unter üblichem Vorbehalt zugelassen: 600 000 M neue Aktien 4. Emission Nr. 1801—2400 der Wittener Stahlröhren-Werke in Witten an der Ruhr.

—y. **Kohlensyndikat.** In der Beiratssitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, die am 22. April in Essen stattfand, wurde beschlossen, die Umlage für Kohlen, Koks und Briketts für das zweite Vierteljahr 1908 in der bisherigen Höhe bestehen zu lassen. In der anschließenden Zechenbesitzerversammlung wurden die Beteiligungsanteile für die Monate Mai und Juni 1908 in Kohlen auf 87½ Prozent, in Koks auf 70 Prozent und in Briketts auf 95 Prozent festgesetzt. Dies bedeutet gegen den Monat April eine Zunahme von 2½ Prozent für Kohlen, 5 Prozent für Koks und 5 Prozent für Briketts. — Das Syndikat bemerkt in seinem Bericht: „Die Förder- und Absatzverhältnisse im März 1908 haben sich, wie im letzten Monatsbericht angedeutet, abgewickelt; die gegen Februar eingetretene Abnahme des rechnungsmäßigen Absatzes um arbeitstäglich 5,61 Proz. ist erheblich größer als der Förderungsrückgang, der arbeitstäglich nur 1,92 Prozent betrug. Dies findet dadurch seine Erklärung, daß die Koks erzeugenden Zechen, um den Kokereibetrieb möglichst aufrecht zu erhalten, dazu übergingen, die überschüssige Erzeugung auf Lager zu nehmen. Die eingetretene Abschwächung der Marktlage hat sich auch im Kohlenversande bemerkbar gemacht, das Ergebnis darf aber noch als befriedigend bezeichnet werden, da der Versand zwar hinter den außerordentlich hohen Ziffern des Februar zurückgeblieben ist, gegen das Vorjahr aber noch eine nicht unerhebliche Steigerung aufweist. Der erzielte arbeitstägliche Kohlenversand für Rechnung des Syndikats hat mit 158 751 Tonnen den im Juli 1907 erzielten Höchstversand um 1549 Tonnen und den arbeitstäglichen Versand im Jahresdurchschnitt sogar noch um 6630 Tonnen überholt. Einen befriedigenden Verlauf nahm auch der Brikettversand; auf die Beteiligung wurden 99,17 Prozent gegen 102,09 Prozent im Februar und 93,54 Prozent im März 1907 abgesetzt. Weniger erfreulich jedoch gestalteten sich die Absatzverhältnisse für Koks. Die bei Beginn des Jahres bemerklich gewordene Abnahme des Bedarfs hat weitere Fortschritte gemacht, so daß der Versand eine erhebliche Einbuße erlitt. Von der Beteiligung wurden 77,67 Prozent gegen 91,16 Prozent im Februar und 96,85 Prozent im März 1907 abgesetzt."

—y. **Der Vorstand der Zentrale für Spiritusverwertung** hat in der letzten Sitzung des Gesamt-Ausschusses des Spiritus-Verwertungsverbandes das Ergebnis der ersten sechs Monate des gegenwärtigen Geschäftsjahres als durchaus befriedigend bezeichnet. Die Nachfrage für den Trinkverbrauch war sehr lebhaft (wenn auch der gleichzeitig vorjährigen noch etwas nachstehend, 1 262 786 Hektoliter gegen 1 271 227 Hektoliter); die Erwartungen einer unmittelbar bevorstehenden Steuer-Aenderung beziehungsweise der Einführung des Monopols wirkten fortdauernd auf den Bedarf und veranlaßten auch das Destillationsgewerbe zur Verstärkung seiner Spritbestände. Der Absatz für gewerbliche Zwecke zeigte weiteren Fortschritt. Für das zweite Semester wird man angesichts der starken Versorgung des Konsums im allgemeinen mit etwas verringerten Anspruchen des Trinkverbrauchs zu rechnen haben. Trotzdem wird der gesamte inländische Absatz voraussichtlich die diesjährige Rohspiritus-Erzeugung übersteigen; der Mehrbedarf wird aus den Beständen gedeckt werden. Der günstigen Geschäftslage entsprechend steht für die Brenner zu dem Abschlagspreise von 48 Mk., wenn nicht unvorhergesehene Störungen eintreten, eine reichliche Nachzahlung in Aussicht.

‡ **Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.** (Alte Stuttgarter). Im Jahre 1907 wurden 10 755 Anträge auf Neuversicherungen über 75½ Millionen Mark Kapital bei der Bank gestellt. Es gelangten davon zur Aufnahme 8716 Versicherungen mit 60 660 650 Mk. Kapital, während 640 Anträge mit 4 444 300 Mk. Kapital auf das Jahr 1908 übertragen wurden. Die Neuaufnahmen übersteigen diejenigen des Vorjahres um 7 047 025 Mk. Versicherungssumme. Nach Absetzung des durch Tod, Ablauf und vorzeitige Aufgabe erfolgten Abgangs an Todesfall-Versicherungen verblieb ein Reinzuwachs von 5422 Policen über 40 302 704 Mk. Kapital (gegen 4783 Policen über 34 772 980 Mk. im Vorjahre). Dieser Reinzuwachs ist der höchste, den die Bank in den 54 Jahren ihres Bestehens jemals erzielt hat. Durch Kündigung und Verfall sind im Jahre 1907 nur 0,86 Prozent der auf den Todesfall versichert gewesenen Summen in Abgang gekommen. Der Abgang durch Tod bezifferte sich auf 8 204 306 Mk. und blieb damit noch hinter der niedrigen Sterbeziffer des Jahres 1905 zurück, obwohl der Bestand inzwischen um zwei Jahre älter geworden und um 75 Millionen Mark gewachsen ist. Diese geringe Sterblichkeit wird von günstigem Einfluß auf den Jahresüberschuß sein, welcher voll den Versicherten gehört. — Der Gesamtversicherungsbestand, einschließlich der seit 1904 nicht mehr zum Abschluß kommenden Aussteuerversicherungen, stellt sich Ende 1907 auf 130 940 Policen mit 819 908 001 Mk. Versicherungssumme.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

L. **Hamburg,** 22. April. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Rosafe 79 kg schwim. 213 M, März/April 215 M, April/Mai 216½ M, Barletta Russo 79 kg schwim. 212½ M, März/April 214½ M, April/Mai 216 M, La Plata ung. 80 kg März/April 214½ M, Bluesem schwim. 218 M, Walla Walla schwim. 216 M. — **Roggen:** Südrussl. 9 Pud 10/15 April/Mai 194 M. 9 Pud 10 Novorossisk April/Mai 192 M. — **Futtergerste:** Südrussl. 60/61 kg schwim. 136½ M, April 136½ M, Mai/Juni 135½ M. — **Mais:** La Plata April/Mai 138 M, Mai/Juni 137 M, Juni/Juli 137 M, Odessa schwim. 145½ M, Mixed dreibäßig schwim. 152 M, April 151½ M.

— **Berlin,** 22. April. (**Berliner Produktenbörse.**) **Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt:** Weizen, Mai 205,00—209,00 M, ab Bahn und frei Mühle, Mai 211,00—210,75 M, Juli 213,00—212,50 M. Roggen inländ. 186,00—188,00 M ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märk., mecklenburg., pommer., preuß., pos. u. schles. fein 170,00—180,00 M, mittel 162,00—169,00 M, gering 155—161 M ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 158,00—162,00 M, runder 158,00—161,00 M frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 149,00—157,00 M, gute 158,00—170,00 M, russ. und Donau leichte 144,00 bis 148,00 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausl. Futterware, mittel 170,00—182,00 M, feine Futter- und Tauben. erbsen 183,00—189,00 M, kleine Kocherbsen —,— bis —,— M. Viktoriaerbsen —,— bis —,— M ab Bahn und frei Wagen Weizenmehl 00 26,00—27,75 M. Roggenmehl 0 u. 1 24,20—26,40 M Weizenkleie 12,25—12,75 M Roggenkleie 12,25—13,00 M — Mittagsbörse: Weizen, inländ. 206,00—209,00 M ab Bahn, Mai 210,25 bis 211,00—210,25—210,75 M, Juli 212,50—213,00 M, September 194 75—194 50 M. Roggen inländ. 186 00—188,00 M ab Bahn pommersche Ladungen —,— M, Mai 194,75—195,50—195,00 bis 195,25 M, Juli 191,00—191,25 M, Sept. 178,25—178,75—178,00 M Hafer Mai 157,75 bis 158,00 M, Juli 161,75—162,00 M. Weizenmehl 00 26,00—28,00 M Roggenmehl 0 und 1 24,20 bis 26,40 M Rüböl Mai 72,00 M, Oktober 68,40 M

L. **Weltmarkt, Berlin,** 22. April. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen:** Berlin, 755 gr., Mai 210,75, Juli 213,00. Newyork, Red Winter Nr. 2 loko 159,90, Mai 159,10. Chicago Northern I Spring, Mai 146,40, Juli 134,30. Liverpool Red Winter Nr. 2, Mai 162,10. Paris Lieferungsware April —,—. Budapest Lieferungsware Mai 189,65. Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko —,—. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr. Mai 195,25, Juli 191,25. Odessa $6^{10}/_{15}$ einschl. Bordespesen loko 136,50. **Hafer:** Berlin 450 gr. Mai 158,00, Juli 162,00. **Mais:** Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 123,70. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Stroh und Heu.

— **Magdeburg,** 22. April. Kriechstroh 5,50—6,00 Mk., Krummstroh, 4,00—4,50 Mk., Heu 7,50—9,00 Mk., für 100 kg.

Kartoffeln, Kartoffelmehl und Stärke.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 22. April. (Nichtamtlich). Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,00—25,25 M.

— **Magdeburg,** 22. April. Eßkartoffeln 5,50—7,00 Mk., für 100 Kilogramm.

— **Berlin,** 22. April. Kartoffelstärke 24,75—25,25 Mk., Kartoffelmehl 24,75—25,25 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 22. April. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 66,50—67,50 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 74,25—75,25 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 22. April. Spiritus ruhig, April 30 G., April-Mai 29½ G., Mai-Juni 29¾ G.

— **Paris,** 22. April. Spiritus ruhig, April 47,25, Mai 47,75, Mai-August 48,00, Septbr.-Dezbr. 41,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln,** 22. April. Rüböl loko 76,50, Mai 75,50.

— **Hamburg,** 22. April. Rüböl ruhig, loko verzollt 74,00.

— **Amsterdam,** 22. April. Leinöl behauptet, loko —, Mai 22¾, Mai-August 22⅞, Sept.-Dezbr. 23.

W. **Pest,** 22. April. Raps per August 16,50 Gd., 16,60 Br.

— **Paris,** 22. April. Rüböl ruhig, April 83,00, Mai 83,25, Mai-August 82,00, Sept.-Dez. 80,75.

Zucker.

W. **Hamburg,** 22. April. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo, per April 23,90, Mai 23,90, per August 23,95, per Oktober 21,55, Dezember 21,05, März 21,40. Tendenz: Ruhig.

W. **London,** 22. April. 96% Java-Zucker prompt ruhig, 12 sh. 4½ d. Verk. Rüben-Rohzucker Februar matt, 1¹ sh. 10¼ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg,** 22. April. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos Mai 31½ G., September 31¾ G., Dezember 32 G., März 32½ G. Tendenz: Kaum behauptet.

— **Havre,** 22. April. Kaffee. Good average Santos Mai 41,25, Septbr. 40,75, Dez. 40,75, März 40,50. Tendenz: Ruhig.

— **Amsterdam,** 22. April. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 37.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 22. April. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 50¾ Pfg.

— **Antwerpen,** 22. April. Wolle. La-Plata-Zug Type B. April 4,50 Käufer, Dezember 4,20 Käufer. Behauptet.

— **Liverpool,** 22. April. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Kaum stetig. Per April 4,98, per April-Mai 4,93, per Mai-Juni 4,93, per Juni-Juli 4,93, per Juli-August 4,92, per Aug.-September 4,85, per Sept.-Okt. 4,79, per Okt.-Nov. 4,74, per Nov.-Dez. 4,71, per Dez.-Jan. 4,71.

Petroleum.

— **Hamburg,** 22. April. Petroleum ruhig, Standard white loko 7,55.

Metalle.

— **Amsterdam,** 22. April. Banccazinn ruhig, loco 88¼.

— **London,** 22. April. Silber 26⅝/16 Lstrl., Chile-Kupfer 57⅛ Lstrl., per 3 Monate 58⅝ Lstrl., Blei, pan. 13⅜ Lstrl., engl. 13¾ Lstrl., Zinn 143⅞ Lstrl., Zink 21¼ Lstrl.

— **Glasgow,** 22. April. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 51 sh. 8 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin,** 22. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 431 Rinder, 1967 Kälber, 1400 Schafe, 13 129 Schweine. **Kälber:** A. 93—97, B. 79—86, C. 47—59, D. ——. **Schafe:** A. 74 bis 76, B. 64—67, C. 52—56, D. ——. **Schweine:** A. 55, B. 53—54, C. 50—52, D. 50 M. — Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 50 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt; ausgesuchte schwere Kälber brachten Preise über Notiz. Bei den Schafen fand etwa ¾ des Auftriebes Absatz. Der Schweinehandel verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt; für ausgesuchte Schweine zahlte man Preise über Notiz.

Magervieh hof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde,** 22. April. Auftrieb: 5038 Schweine, 55 Ferkel. Verlauf des Marktes: Lebhaftes Geschäft, Preise höher. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine: 6—7 Monate alt 32—52 M, 3—5 Monate alt 21—31 M; für Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, 16—20 M, unter 8 Wochen alt 13—15 M.

Butter. Schmalz. Speck.

✚ **Berlin,** 22. April. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") **Butter:** Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 119—121 M, do. IIa Qual. 117—119 M — **Schmalz:** Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 47,75—48,25 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 51,00 M, Berliner Stadtschmalz Krone 51,00—58,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 52,00—58,00 M. **Speck:** ruhig.

Fleisch. Butter. Eier.

— **Magdeburg,** 22. April. Rindfleisch im Großhandel 1,08 Mk. 1,28 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 bis Schweinefleisch 1,20—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,40—1,70 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,70 Mk., Speck, geräuch. 1,40—1,60 Mk., Ghbutter 2,40 bis 2,80 Mk., alles für 1 kg, Eier, für 60 Stück 3,40—3,80 Mk.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 22. April. Roter Winter-Weizen loko 104½, per Mai 103½, per Juli 95⅞, per Sept. 91⅝, per Dez. —,—, Mais per Mai 75¼, per Juli 71¾, per Sept. —,—. Mehl 4,10. Getreidefracht nach Liverpool 1.

— **W. Chicago,** 22. April. Weizen per Mai 96½, per Juli 87⅛, Mais per Juli 62⅝.

W. **New-York,** 22. April. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. **New-York,** 22. April. Schmalz Westernsteam 8,50, Rohe und Brothers 8,85.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Lokales: Arthur Wierbach; Schlußredaktion: Al. Werneke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190804232-12/fragment/page=0003

Berliner Börse, 22. April 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. | 4. Apr. | 7. Juli | 10. Okt. = a. 1.1.7. | d. 1.4.10. | g. 15.3.9. | k. 15.5.12. | q. quartalitet. 1.4.7.10. | 1. Febr. | 5. Mai | 8. Aug. | 11. Nov. | b. 1.2.8. | e. 1.5.11. | h. 15.4.10. | l. 11.5.12. | r. 1.2.5.8.11. | 2. Mai | 5. Nov. | 9. Sept. | 12. Dez. | c. 1.3.9. | f. 1.6.12. | i. 15.5.11. | m. 15.5.11. | s. versch. | 3. Mai | 6. Juni | 10. Okt. | 1. Jan. | 4. Juli | 7. Okt. | 1. Apr. | 1. 1.3.7. | 1. 1.6.12. | 1. 1.5.8.11.

Berlin. Bankdiskont 5½%. Lombardzinsfuß 6½%. Privatdiskont 4½%. Nachdruck verb.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Gust. 1 fl. Gold: 2 M. Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85, — 7 fl. addd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Pass: 4. — 1 Dollr.: 4,20. — 1 Latst.: 20,40 M.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industrieaktien sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen sind die mit 101, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industrieaktien sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen sind die mit 101, 102, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten (Staats-, Kommunal- und Pfandbriefen) beziehen sich die Zinsfüsse von Anleihen, welche nicht in Prozenten notiert werden, auf das Kaufpreis gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark, pro Stück, notiert, die Papiere, die Prozenten notiert, auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage der Zinsfuß-Berechnung.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten (Staats-, Kommunal- und Pfandbriefen) beziehen sich die Zinsfüsse von Anleihen, welche nicht in Prozenten notiert werden, auf das Kaufpreis gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark, pro Stück, notiert, die Papiere, die Prozenten notiert, auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage der Zinsfuß-Berechnung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190804232-12/fragment/page=0004